

mannes mächtig erwacht war und es nur eines Anlaffes bedurfte, ihm Lust zu machen. Diesen gab der Appenzeller-Krieg.

Anfang des Appenzeller-Kriegs.

In dem Lande Appenzell wohnten Reichsleute, Leute des Abts von St. Gallen und vieler Edeln. Die Reichsländlein von Appenzell, Huntwil, Urnäsch, Gais und Teufen verbanden sich mit St. Gallen und den Reichsstädten in Schwaben und erhielten das Recht, ihre Obrigkeit selbst zu wählen (1378). Die Aebte von St. Gallen waren zwar Landherren über das ganze Appenzellerland, aber die Leute in demselben, welche zum hl. römischen Reiche gehörten, genossen größere Freiheiten als die Leute des Abts und der Edeln. Als Kuno von Stoffeln Abt wurde (1397), beschloß er, die Herrschaftsgefälle mit größerer Strenge einzutreiben. Als bald klagten die Landleute über vielfachen Druck und weigerten sich, dem Abt zu huldigen, ungeachtet sie der Spruch der Städte, an welche sich dieser wandte, dazu anhielt. Vorzüglich waren es die Angehörigen des Reiches, welche ihre erworbenen Rechte und Freiheiten nicht aufgeben und Unterthanen des Abts werden wollten. Abt Kuno stützte sich auf Hülfe von Oestreich; allein die Strenge, welche er in Aussicht auf dieselbe walten ließ, erbitterte die Gemüther der Landleute immer mehr: sie verjagten seine Amtleute und schlossen einen Bund mit der Stadt St. Gallen; es waren die Gemeinden Appenzell, Huntwil, Urnäsch, Trogen, Speicher, Teufen und Gais (1401); die Leute aus andern Gemeinden traten jenem Bunde bei und bald kam es zu Thätlichkeiten. Die Feste Helfenstein wurde von den Appenzellern erobert, Klaur belagert. Da erschienen die Städte um den Bodensee zur Vermittlung: Sie sprachen dem Abt das Recht zu, seine Amtleute nach Belieben wählen zu dürfen, doch sollen es im Lande ansässige Leute sein; die Steuern sollten die Appenzeller dem Abte, wie bisher, entrichten. Auch über freien Abzug, über Lehen, Fall und Geläß und ähnliche Beschwerden derselben wurde entschieden; aber auf eine Weise, die ihnen nicht genehm war. Sie ließen sich zwar den Vergleich gefallen; aber der Unmuth nahm zu, als sich einzelne Edelleute Mißhandlungen gegen die Appenzeller erlaubten, und führte zu einem neuen Ausbruch der Feindseligkeiten. Das Volk zerstörte die verhaßten Burgen. Nochmals vermittelten die Städte, aber der Spruch derselben, daß der Bund der Appenzeller mit St. Gallen, überhaupt alle ihre geschlossenen Bündnisse, todt und ab sein sollten, widrigenfalls weder St. Gallen, noch die andern Reichsstädte ihnen Hülfe leisten würden, erschien ihnen unbillig (1402) und sie nahmen ihn nicht an. Die Appenzeller wandten sich nun an Schwyz und erhielten von daher Männer, welche tüchtig waren, ihre Angelegenheiten zu Hause und im Felde zu leiten; auch nahmen sie eine Anzahl Schwyzer